Dieſe Zeitung erſcheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutſchland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

Stettiner Zeitung

Beſtellungen nehmen alle Poſtämter an.
Für Stettin. Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaſelbſt.
Inſertionspreis Für die geſpaltene Petitzeile 1 Sgr.

No. 61. Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 6. Februar 1859.

Der Kaiſer Napoleon III. und Italien.

Die am 4. Februar unter dieſem Titel in Paris erſchienene Schrift, die gleich der im März v. J. unter dem Titel „Napoleon III. und England" erſchienenen auf Eingebung des Kaiſers vom Senator Herrn v. Laguerronnière verfaßt ſein ſoll, iſt ein ſo bedeutendes Aktenſtück in der ſchwebenden Frage der Gegenwart, daß wir uns veranlaßt ſehen, ſie unſern Leſern in einem vollſtändigeren Auszug wie folgt mitzutheilen:

I.

Die italieniſche Frage enthält zwei genau von einander geſchiedene Elemente: das revolutionäre Element und das nationale Element. Die Revolution wäre heute in Italien nur ein ohnmächtiges Beginnen und würde, durch Gewalt beſiegt, die Lage dieſes edlen Landes nur noch trauriger machen. Das nationale Element ſtellt das dar, was in Italien das Lebenskräftigſte iſt, es entſpricht den den Völkern und Regierungen gemeinſamen Hoffnungen, es ſtellt dem Papſtthum eine wichtige und ruhmvolle Rolle in Ausſicht, es findet in Europa ſichere Sympathien und moraliſche Stütze in der anglo-franzöſiſchen Allianz. England kann Italien nicht aufgeben, denn es hat es von 1848 an aufgemuntert und ſelbſt unterſtützt. (Es folgt nun eine Darlegung der anti-öſterreichiſchen Politik Palmerſtons.) England hat ſeine Handlungsweiſe mit ſeinen Worten in Uebereinſtimmung gebracht, Italien durch ſeine mächtige Diplomatie in ſeinen Anſprüchen geſtützt, in ſeinem Aufſchwunge ermuthigt. Es hatte vielleicht eine glückliche Stunde für die italieniſche Nationalität geſchlagen, da die Piemonteſen, Sieger an der Etſch, ſich faſt der ganzen Lombardei bemächtigt hatten und Oeſterreich, erſchreckt von der allgemeinen Erhebung und in Furcht vor einer Revolution in Deutſchland, für die Lombardei die Unabhängigkeit und eine beſondere Regierung für Venedig unter dem Vorbehalt der Suzerainität vorſchlug. Indeſſen die Entmuthigung Oeſterreichs dauerte nicht lange, der projektirte Kongreß zu Brüſſel kam nicht zu Stande, Ende Juli war Piemont erſchöpft, die Stimme der Kanone ließ ſich vernehmen, es war die Kanone von Novara.

Seit jener Epoche lebte die italieniſche Nationalität nur im Patriotismus und in der Politik Piemonts, welches durch die moraliſche Stütze der engliſch-franzöſiſchen Allianz aufrecht erhalten wurde. Die Fahne von Novara wurde wieder in der Krim aufgerichtet, wo die ſardiniſche Armee an den Kämpfen, den Prüfungen und den Siegen der Armeen Frankreichs und Englands ihr Theil hatte. Zuletzt, beim Pariſer Kongreſſe, ſaßen die Bevollmächtigten des Königs von Sardinien an der Seite der Bevollmächtigten der erſten Mächte Europa's und arbeiteten mit ihnen an der Regelung der größten Intereſſen der Welt.

Dieſe Stellung, welche Piemont zu erringen verſtanden, verdankt es ohne Zweifel nur ſich ſelbſt, aber es dankt ſie auch der franzöſiſch-engliſchen Allianz, es dankt ſie vor allem der beharrlichen Beſtrebung Englands, ſeine Wichtigkeit zu heben. Die engliſche Politik hat ſich in Italien ſeit 1847 nicht verändert, ſie hat uns ſogar überflügelt. Die Leitung der Politik iſt zwar ſeit jener Zeit in andre Hände übergegangen, aber der engliſche Geiſt iſt derſelbe. Die italieniſche Frage kann in den Augen der engliſchen Regierung, wie der franzöſiſchen Regierung nur ein nationales Intereſſe ſein. Es iſt eine italieniſche Frage: ſie kann füglich nichts Anderes ſein. Sie könnte nicht eine franzöſiſche werden, ohne aufzuhören, eine europäiſche zu ſein.

Welches Intereſſe hat nun Deutſchland in dieſer Frage? Es iſt überflüſſig, von Oeſterreich zu ſprechen, das dabei intereſſirt iſt, es bleibt alſo nur das eigentliche Deutſchland.

Welche Nation iſt bei der Achtung der Nationalitäten mehr intereſſirt, als Deutſchland? Es iſt mit Recht auf die ſeinige eiferſüchtig. Seit 1815 ſtrebt es mehr und mehr ſeine Einheit herzuſtellen, und wir ſehen, mit welchem Eifer es von Dänemark Schleswig-Holſtein zurückverlangt. Nun wohl! die deutſche Nationalität trägt in ſich einen Grund der Schwäche, eine Fälſchung ihres Rechtes und ihres Prinzips; nämlich das ihr fremde Element, welches ſie entſtellt, indem es dem großen germaniſchen Körper einen Fetzen der italieniſchen Nationalität anhängt.

Im Jahre 1848 und 1849 wünſchte die Mehrheit der Deutſchen den Triumph der italieniſchen Sache, aber der republikaniſche Charakter der Revolution erſchreckte mit Recht die Frankfurter Verſammlung und machte namentlich die rechte Seite dieſer Verſammlung ſehr vorſichtig in ihren Sympathieen für die italieniſche Nationalität. Der deutſche Bund glaubte ſich in ſeiner Unabhängigkeit bedroht und Preußen ſchlug durch Herrn von Radowitz in einer Art Vergleich, die ſeine Sympathie für die italieniſche Sache und ſeine Sorgfalt für die deutſchen Intereſſen bekundete, vor, Oeſterreich ſollte die Mincio-Linie als ſtrategiſchen Punkt behaupten, aber das Land innerhalb der Grenzen des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates ſollte Theil nehmen an einem italieniſchen Bunde. Dies Projekt wurde von der Reichsverſammlung, wo der Wiener Einfluß vorherrſchte, verworfen, und in Deutſchland, in Italien, wie überall trug der revolutionäre Geiſt in der Bewegung den Sieg davon.

Die Reichsverſammlung in Frankfurt hat nichts hervorgebracht. Der deutſche Bund hat keine der Garantieen der Einheit und der Freiheit des Handelns, welche er zu erlangen wünſchte erreicht; dem Einfluſſe der beiden Großmächte unterworfen, hat er vielleicht keine andere Hoffnung, als ihre nothwendige Eiferſucht. Die eine und die andere dieſer beiden Mächte ſind ihrerſeits verurtheilt zu dieſem Antagonismus, welcher die Bedingung ſelbſt ihrer Wichtigkeit iſt. Preußen, welches das Haupt des germaniſchen Körpers zu werden ſucht, hat ein ungeheures Intereſſe, Oeſterreich in Schranken zu halten. Indem es ſein Bundesgenoſſe würde, würde es ſich zum Mitſchuldigen ſeiner eigenen Erniedrigung machen, und es würde ſo das Werk des großen Friedrich verläugnen.

Kurz, die italieniſche Frage, auf die National-Intereſſe zurückgeführt, frei gemacht vom revolutionären Elemente, in Schranken gehalten und gemäßigt in ihren Anſprüchen durch das moraliſche Protektorat Europas, könnte für Deutſchland nichts Drohendes haben. Weit davon entfernt, würde ihre Löſung, wenn ſie möglich wäre, eine neue Stütze für die deutſche Nationalität ſein und eine Bürgſchaft der Sicherheit und des Gleichgewichtes für alle deutſchen Staaten.

Da nun England alſo moraliſch verpflichtet, Deutſchland politiſch intereſſirt iſt bei einer nationalen Löſung der italieniſchen Frage, wie läßt ſich dieſe nun mit Bezug auf Frankreich charakteriſiren? Will es, wie unter der Republik und dem erſten Kaiſerreiche, Europa neu einrichten, die Nationalitäten von ihrem Platze verrücken, Könige abſetzen, Dynaſtieen gründen?

Das erſte Kaiſerreich, wie die Revolution hatten eine allgemeine Abſicht, neben welcher die Intereſſen der Nationalitäten nur zweiten Ranges waren. Europa war verbündet gegen die Grundſätze, welche in Frankreich ſo eben triumphirt hatten. Wir waren lange Zeit verurtheilt, allein gegen alle zu kämpfen, in dem Intereſſe der territorialen und politiſchen Erhaltung und der moraliſchen Ausdehnung zum Vortheil der andern Völker. (!) Napoleon I. wollte als König von Italien und Protektor des deutſchen Bundes das franzöſiſche Gebiet eher beſchützen als vergrößern, (!!) ſeine ſiegreichen Adler trugen ins Ausland nicht die Knechtſchaft, ſondern die Civiliſation.

Die Eroberungen des Kaiſerreiches waren ein gewaltſames Mittel, ein äußerſtes Mittel des Kampfes und der Propaganda, aber ſie waren kein Syſtem. Der Kaiſer machte Deutſchland und Italien bloß franzöſiſch, um ſie vorzubereiten, eines Tages deutſch oder italieniſch zu ſein. (sic!)

Gegenwärtig iſt Frankreichs Lage in Bezug auf Europa eine ganz andere; die franzöſiſche Revolution hat ihr Werk vollbracht, in den Inſtitutionen, in den Geſetzen, in den Sitten, und ihr Einfluß hat ſich jenſeits unſerer Grenzen geltend gemacht.

Wenn Frankreich, das den Frieden will, heute gezwungen wäre, Krieg zu führen, ſo müßte Europa allerdings ergriffen davon ſein, aber nicht beunruhigt. Nicht ſeine Unabhängigkeit würde auf dem Spiele ſtehen, und der Krieg hätte keinen andern Zweck, als Revolutionen vorzubeugen durch berechtigte Genugthuungen, die man den Bedürfniſſen der Völker und den Rechten ihrer Nationalität zu Theil werden läßt.

Zu Rom iſt der Papſt unter der ehrfurchtsvollen und ergebenen Obhut der franzöſiſchen Wachen. Dieſe militariſche Beſetzung iſt eine anormale, doch zugleich nothwendige Thatſache; wenn ſie heute aufhörte, ſo würden wir morgen Oeſterreich oder die Revolution an unſer Statt einrücken ſehen. In Bezug auf Rom liegen beſonders drei bedeutende Schwierigkeiten vor, welche drei dringenden Bedürfniſſen entſprechen, nämlich:

1. Die Verſöhnung des kirchlichen Regiments mit einem legalen und regelmäßigen politiſchen Regiment im Kirchenſtaate.

2. Die Unabhängigkeit des Papſtes von den Fragen der Nationalität, des Krieges, der Bewaffnung, der innern und äußern Vertheidigung.

3. Die Bildung eines Heeres von Staats-Angehörigen und die Erſetzung unſerer Okkupation durch den Schutz einer genügenden und tüchtigen italieniſchen Streitmacht.

Es ſind dies drei Forderungen, denen wegen der Gefahr eines ſicheren und vielleicht nahen Umſturzes im Intereſſe Italiens, der Religion und aller katholiſchen Staaten genügt werden muß. (Schluß folgt.)

Deutſchland.

§§ **Berlin**, 5. Februar. Die in verſchiedenen auswärtigen Zeitungen gemeldete Nachricht in Betreff einer Vereinbarung Preußens mit England und Oeſterreich wegen eines Schutz- und Trutzbündniſſes, ſo wie in Betreff der über dieſen Gegenſtand zwiſchen dem Fürſten v. Hohenzollern, dem Lord Bloomfield und dem Baron v. Koller ſtattgehabten Erörterungen ſind vollſtändig unbegründet. Ich kann Ihnen aus verläſſigſter Quelle berichten, daß das dieſſeitige Kabinet ſeine bisherige, ſo zu ſagen zuwartende Stellung noch keinen Augenblick verlaſſen hat, ganz abgeſehen davon, daß zu neuen Koalitionen noch gar keine Veranlaſſung vorliegt. — Die beiden Prinzen Heinrich und Ludwig v. Heſſen und Bei-Rhein, Enkel des hochſeligen Prinzen Wilhelm von Preußen und Neffen des Prinzen Admirals Adalbert ſind in das 1. Garde-Regiment zu Fuß eingetreten und werden in demſelben als Hauptleute à la suite geführt. Nach einem hier vor einiger Zeit verlautbarten Gerücht war einer dieſer Prinzen Ihrer königl. Hoh. der Prinzeſſin Alexandrine, Tochter Sr. königl. Hoh. des Prinzen Albrecht zum Gemahl beſtimmt. — Im Abgeordnetenhauſe iſt jetzt eine Petition eingegangen, welche auf Abſchaffung der offnen Stimmgebung bei den Wahlen gerichtet iſt, ein Wunſch der bei den letzten Wahlen vielfach laut geworden iſt. Man ſieht umfaſſenden und intereſſanten Verhandlungen über dieſen Gegenſtand entgegen, und hofft dabei auf eine Erklärung Seitens der Regierung, welche einen Maßſtab dafür geben dürfte, in wie weit die Erwartungen auf eine Abänderung des Wahlgeſetzes gerechtfertigt ſind. — Der Beginn der Budgetberathungen im Plenum des Abgeordnetenhauſes iſt bald zu erwarten; ſobald derſelbe erfolgt ſein wird, dürften die Sitzungen ununterbrochen ſtattfinden, bis dahin aber die Erledigung der Petionen die ausſchließliche Aufgabe des Hauſes ſein. Die Frage, ob eine Vorlage in Betreff der Grundſteuer-Regulirung noch in dieſem Jahre erfolgen wird, darf noch immer nicht als endgültig gelöſt betrachtet werden. — Der nach dem Schluſſe der letzten Wahlen hier angeregte Plan zu einer größeren Annäherung der Wahlmänner durch wiederholte Zuſammenkünfte und zwangloſe Beſprechungen wird jetzt zur Ausführung kommen. Es iſt zu dieſem Zwecke eine Verſammlung der Wahlmänner des dritten Berliner Wahlbezirks für Montag Abend einberufen worden. Wie es heißt, ſoll der Verſammlung auch vorgeſchlagen werden, den Abgeordneten des Hauſes: Heinrich v. Arnim und Dieſterweg ein Feſtmahl zu geben.

φ **Berlin**, 5. Februar. Wie Sie wiſſen, ſind die diplomatiſchen Ernennungen, die ſeit einiger Zeit als bevorſtehend erwartet werden, jetzt ſämmtlich vollzogen, und die geſammte Veränderung in der preußiſchen Diplomatie würde ſich demnach einſchließlich der bereits bekannten Ernennungen für die fünf großen Geſandtſchaftspoſten, wie folgt, geſtalten: Herr von Bismark-Schönhauſen für St. Petersburg; Herr von Werther für Wien; Herr v. Uſedom für Frankfurt a. M.; Graf Pourtalès für Paris; Graf v. d. Goltz für Konſtantinopel; Prinz Löwenſtein für München; Herr v. Roſenberg für Liſſabon; Herr Julius v. Kanitz für Darmſtadt; Herr Georg v. Werthern für Athen; Graf v. Flemming für Karlsruhe; Graf v. Redern für Brüſſel; Herr v. Savigny für Dresden.

φ **Berlin**, 5. Februar. Man kann es ſich nicht verhehlen, daß die Ausſichten auf kriegeriſche Eventualitäten von Tag zu Tage im Steigen begriffen ſind. Zwar kann Niemand wiſſen, da es eben allein auf den Willen eines Einzigen ankommt, ob dieſer Einzige es nicht in der elften Stunde noch für gerathen finden wird, darauf zu verzichten, noch einmal „wie weiland die Cäſaren Roms bis an's Thor den ſiegreichen Legionen entgegenziehen" zu können, wie der imperialiſtiſche Styl den Einzug der Krimhelden in Paris feierte, aber wenn dies freilich Niemand wiſſen kann und wenn überdies die Olivenblätter jedenfalls billiger ſind in der großen Politik als Lorbeerblätter, die ſchon in der Anzahlung Millionen erfordern, ſo ſteht es mittlerweile doch feſt, daß Frankreich rüſtet, daß Oeſterreich und England rüſten, und daß Sardinien ſo weit gerüſtet iſt, als es nur immer ein über alle Maßen angeſtrengter Kredit möglich machen konnte. Die engliſche Thronrede hat keine Beruhigung gebracht, und die Adreßdebatte des Parlaments hat, wenigſtens ſo weit die telegraphiſchen Berichte eine Einſicht geſtatten, nur dazu dienen können, die Beſorgniſſe vor einem kriegeriſchen Ausgange der ſchwebenden Verwickelungen zu vergrößern. Wenn das Mitglied des Kabinets, das die Führerſchaft im Unterhauſe hat, die Erklärung abgiebt, daß es die „Bewahrung des Friedens nicht für hoffnungslos" halte, und wenn der Premier, der das Oberhaus führt, vollends herausplatzt, daß er an Erhaltung des Friedens nicht verzweifele, ſo wäre das eigentlich gerade genug, um die Börſe in die Panique eines Hannibal oder Napoleon ante portas zu verſetzen. Was nun Frankreich anbetrifft, ſo wird es aus der Eröffnung des britiſchen Parlaments auch gerade nicht Honig geſogen haben. Zuerſt hat der edle Alliirte die Enthüllung gebracht, daß Frankreich auf die Preſſung freier Neger verzichte, um ſich mit chineſiſchen Kulies zu begnügen, und ſodann hat in der Adreßdebatte der intimſte Freund, Lord Palmerſton, die

österreichischen Besitzungen in Italien geradezu für unantastbar erklärt. Welche Negerschlappe und welche Desertion aus der kaiserlichen Intimität! Es ist fast noch empörender, als die Großmuth des Wiener Kabinets, das die Citirung eines Wortspiels auf die französisch-sardinische Heirath in der Wiener Presse ahnden will. Und wie ist diese Großmuth um so anerkennenswerther, als Graf Buol-Schauenstein sonst gegen Freunde selbst von einiger Rücksichtslosigkeit ist, wenigstens wenn man den Schiffernachrichten trauen darf, die der patriotische Korrespondent der „Norddeutschen Zeitung“ dem befreundeten Brüsseler Blatt „le Nord“ entlehnt, daß der österreichische Graf das gegenwärtige preußische Ministerium die „Gespenster von Gotha“ nennt. Allerdings ist die griesgrämige Laune des Berliner Spiritus besagter Zeitung um pikante Neuigkeiten nicht in Verlegenheit, und wenn er nichts Neues weiß, so erklärt er wenigstens irgend etwas, was kein Mensch und keine Zeitung behauptet hat, für unrichtig, z. B. daß der frühere Ministerpräsident in auswärtige Dienste zu treten beabsichtige. Ich für meinen Theil höre, daß Wagener mit seinem Staatslexikon nach China auszuwandern beabsichtige und daß die kleinen Herren sich gelobt haben, den Namen Neu-Stettin nie mehr über ihre Lippen zu bringen, es sei denn mit einer frommen Bekreuzigung.

Berlin, 4. Februar. Der Handels- und der Finanzminister bringen in einem vom 21. Januar c. datirten, im heutigen „Staats-Anzeiger“ mitgetheilten Erlaß an die königl. Regierungen zur Kenntniß, daß nach einer Mittheilung des Fürstl. Schwarzenburgischen Ministerii zu Sondershausen nunmehr der Endtermin der zur Einlösung der präkludirten Sondershausenschen Kassenanweisungen zu 1 und 5 Thlr. bewilligten letzten Frist auf den 1. Mai c. festgesetzt worden ist.

— Hiesige und auswärtige Blätter bringen Mittheilungen über einen Steuer-Defraudations-Prozeß, der seiner Bedeutung wegen in der ganzen Handelswelt großes Aufsehen macht. Aus sonst gut unterrichteter Quelle geht der „Pr. Ztg.“ über die Entdeckung dieses Vergehens Nachstehendes zu. Nach dem Tode eines in der Stadt (Oschersleben) domizilirenden Steuerbeamten erschien die Wittwe desselben bei einem Fabrikbesitzer und verlangte auf Anweisung ihres verstorbenen Mannes eine nicht ganz unbedeutende Summe von dem Fabrikherrn, im Verweigerungsfalle drohte sie mit einer Denunciation. Da der Fabrikbesitzer die Auszahlung ablehnte, so erfolgte die Denunziation, wodurch zugleich noch drei andere Steuerbeamten kompromittirt wurden. Das Defraudations-Objekt soll ca. 400,000 Thaler betragen.

Bingen, 2. Febr. Das hiesige Kreisblatt bringt aus der „zuverlässigsten“ Quelle die Nachricht, daß die Konzession für die Eisenbahnlinie an der Rheinseite unserer Stadt her von dem Großherzoge ertheilt worden ist.

Oesterreich.

Wien, 3. Febr. Die „Oesterr. Korresp.“ schreibt: Die achtungsvolle Rücksicht, welche man einem dem Allerhöchsten Kaiserhause nahe verwandten Hofe, so wie die, welche man einem mit Oesterreich alliirten Herrschergeschlechte schuldet, haben einige hiesige Blätter nicht abgehalten, ein unwürdiges Wortspiel wiederzugeben, das auf piemontesischem Boden entstanden ist. Es wurde das Geeignete veranlaßt, um diese Ausschreitung gebührend zu ahnden. (Vermuthlich ist hier das Wortspiel gemeint: La maison Bonaparte s'allie (salit) la maison de Savoie.)

Frankreich.

Paris, 3. Februar.

— Der Independance Belge wird von hier geschrieben: „Das vollständige Kriegsmaterial für sechs Batterieen, die für ein Korps von 15- bis 20,000 Mann unerläßlich sind, ist nach Marseille abgegangen. Diese Artillerie ist dem Vernehmen nach für das Okkupations-Heer in Rom bestimmt, falls die dortige französische Besatzung vermehrt werden müßte.

— Das „Pays“ wärmt eine alte Nachricht von der Wiedervermählung des Königs von Sardinien und zwar mit der Großfürstin Marie, Wittwe des Herzogs von Leuchtenberg wieder auf. Das piemontesisch-französisch-russische Bündniß gewänne so einen neuen Ausdruck.

— Im Kriegs-Ministerium ist ein Kontrakt wegen Ankaufes von Pferden jetzt definitiv abgeschlossen worden. — Sardinien hat bei französischen Fabrikanten eine hinreichende Zahl von Büchsen bestellt, um einige neuzubildende Jäger-Bataillone damit zu bewaffnen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Februar.

— Der Advertiser sagt: „Wir sind im Stande, eine Nachricht mitzutheilen, die Louis Napoleon's Entschluß zum Kriege mit Oesterreich außer Zweifel zu stellen scheint. Vor wenigen Tagen hat die französische Regierung bei einem unserer größten Rheder angefragt, wie viele Truppentransport-Fahrzeuge er binnen einer bestimmten Frist zur Verfügung Frankreichs stellen, und wie viele Truppen jedes der Fahrzeuge an Bord nehmen könnte. Der Preis blieb dem Rheder selbst anheim gestellt.“

Spanien.

— Aus Madrid, 1. Februar, wird telegraphirt: „Der Gerant des Journals La Discussion wurde von den Geschworenen zu 8000 Realen Geldbuße wegen Veröffentlichung eines Artikels über den Kaiser der Franzosen verurtheilt.

Provinzielles.

)(Stralsund, 3. Februar. Das Dampfschiff Elisabeth ist außer Dienst gestellt, und befindet sich der Ober-Postdirektor Pundt zur Zeit in Berlin, um nähere Verhaltungsbefehle einzuholen, ob mit dem Neubau oder dem Ankauf eines fertigen Dampfschiffes vorgegangen werden soll. — Das Brückgeld ist, wie Bürgermeister und Rath öffentlich bekannt machen, abgeschafft. — Die Korrespondentrheder Rostocks haben abermals die Matrosenheuer pro Monat auf 9 Thlr., und die eines Steuermanns auf 13½ Thlr. festgestellt. Dieser Beschluß ist hierher nach Greifswald, Barth und Stettin mitgetheilt worden. Wir zweifeln aber an der Durchführung dieser Maßregel, da in Mecklenburg Mangel an Matrosen ist und die bei weitem größte Zahl derselben geborene Preußen sind, die sich diesem Drucke nicht fügen werden.

☆ Neuwarp, 4. Februar. Vorgestern Nachmittag wurde schon wieder Feuer in Altwarp gesehen, und die hiesige Spritze eilte daher über den vom Eise befreiten See dorthin. Sie hatte die Brandstelle aber noch nicht erreicht, als es schon gelungen war, des Feuers Herr zu werden, so daß nur ein Stall, und in demselben einige Hammel verbrannten. Die verspätete Ankunft der Spritze lag wieder daran, daß in Altwarp keine Brücke vorhanden ist, wo die Fahrzeuge anlegen können und das Ausladen daher mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Die Witterung in diesem Winter ist eine so abnorm milde, daß z. B. schon Raupen und Schmetterlinge in den Gärten gefunden sind. Für unsern Ort wie für Altwarp liegt darin leider nichts erfreuliches, da in beiden Orten die Fischerei ein Hauptnahrungszweig der Bewohner ist, welcher in diesem Winter sehr darniederliegt.

Von den angesehensten Einwohnern von Alt- und Neuwarp ist eine Petition an das Haus der Abgeordneten entworfen worden, welche zur Abhülfe für die immer mehr sich steigernde Verarmung um Anlage von Kunststraßen bittet, um beiden Orten dem Handelsverkehr zugänglich machen zu können.

Swinemünde, 4. Februar. Das Dampfschiff „Verein“ machte heute wieder eine Fahrt zum Haff, um den Stand des Eises zu untersuchen, fand dasselbe weit dem südlichen Haffufer zugetrieben, so daß die Wasser-Kommunikation mit Stettin wieder völlig hergestellt ist. In Folge dessen sind 3 Leichter und eine dänische Yacht, sowie 1 preußischer Schoner (Ida Zag) sofort nach Stettin abgesegelt, morgen folgen andere theils pr. Dampf, theils segelnd nach. Drei Bugsirschiffe sind außer „Verein“ in Thätigkeit gesetzt und haben ihre Maschinen heute bereits probirt.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 5. Februar. Nach einer neueren telegr. Depesche von Swinemünde heute Nachmittag (vergl. Swinemünde) haben die Schleppdampfschiffe mit den Segelschiffen auf der Fahrt hierher das Eis im Haff, welches sich in Folge des eingetretenen Südwindes am Eingang ins Papenwasser wieder gestaut hatte, nicht durchbrechen können und sind nach Swinemünde zurückgekehrt. Das Dampfschiff „der Verein“ ist beschädigt dort angekommen. Die Segelschiffe sind am sogenannten „Quapphahn“ vor Anker gegangen.

** Der 30. Kommunal-Landtag von Altpommern wird am Montag den 28. Februar d. J. zusammentreten.

* Die Nordd. Ztg. berichtigt ihre Angabe dahin, daß nicht der Rittergutsbesitzer Schallehn auf Schönebeck, sondern der Oberamtmann Schallehn in Selchow (bei Königsberg i. N.) zum Amtszath ernannt sei.

Eingesandt.

Durch den dankenswerthen Vorschlag des Herrn Dr. Emsmann ist die Luftballon-Steuerungsfrage wieder angeregt. — Wenn ich als Laie die Feder zur weiteren Verfolgung dieses Themas ergreife, so geschieht dies nicht, um mich in eine öffentliche Polemik einzulassen, sondern Sie zu bitten, die Frage anzuregen, warum die Anwendung der schiefen Flächen (Schraube) nicht zur praktischen Benutzung bei Steuerung in der Luft gelangen kann?

Wir sehen bei dem Vogel, am deutlichsten bei einem großen langsam fliegenden, dies Naturprinzip überall hervortreten, und wenn ich mit Mechanikern über diesen Gegenstand gesprochen habe, so sind mir dieselben alle nur mit dem Einwand entgegengetreten, daß man keine Maschine von genügender Leichtigkeit und Kraft zugleich herstellen könne.

So lange die Maschinen vermöge der inneren Komplikation schwer und voluminös sind, finde ich diesen Einwand begründet; durch die Anwendung von komprimirter Kohlensäure würden aber die Vorrichtungen höchst einfach und von nicht großem Gewicht werden, und bei ihrer Einfachheit schnelle Umdrehungen der Schraube erzielen lassen. Solche Anwendung der ausströmenden Kohlensäure wäre auch wirksamer als die direkte Anwendung derselben. Die, wenn sie frei geworden, sofort ihre Wirkung verliert.

Hat solche Schraube in vergrößerter Form einen liegenden veränderlichen Stützpunkt in dem Schiff eines Ballons, so muß diese Bewegung zum Ziehen zu gebrauchen sein, und da die Welle einer leichten Schraube leicht verlegbar ist (in einem festliegenden eisernen Kranz), so wird auch jede Steuerungs-Vorrichtung überflüssig. Daß der Ballon dadurch in eine schiefe Lage käme, würde zu vermeiden sein, wenn man ihm eine andere Form gäbe. *)

*) Anmerk. d. Red. Die Idee, die schiefen Flächen (Schrauben) zur Steuerung in der Luft zu benutzen, ist nicht neu. Herr Professor Emsmann hat sogar in Poggendorff's Annalen bei seinem Vorschlage dies erwähnt. Die Schraube müßte eine sehr große Geschwindigkeit erhalten und dazu wäre eine Maschine nöthig. Der Verfasser aber meint, durch Anwendung der komprimirten Kohlensäure (Prof. Emsmann hat feste vorgeschlagen, was etwas ganz Anderes ist) werde die Vorrichtung höchst einfach und wirksamer, als die direkte Anwendung der ausströmenden Kohlensäure. Dies letztere widerspricht allen mechanischen Prinzipien. Direkt wirkt eine Kraft immer mehr, als durch Zwischenmaschinen, da durch Reibung u. dgl. m. Kraft verloren geht. Wem das Prinzip der Rückwirkung klar ist, der wird und muß zugestehen, daß dabei die meisten Procente Nutzeffekt gewonnen werden.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 3. Februar, Nachmittags. Mette Christine, Hansen, von Bergen.

— 4. Februar, Nachmittags. Hermann, Ruge, von Kopenhagen. Bornholmske Eg, Kofoed, von Kopenhagen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 5. Februar. Roggen bei stillem Geschäft wenig verändert, pr. diesen Monat besser bezahlt. Rüböl nahe Termine fester, spätere ruhiger. Spiritus loco 1/8 Thlr. höher, Termine nach anfänglicher Flaue etwas besser.

Roggen Februar 47 1/4—1/8 Rt. bez. u. Gd., 47 1/4 Br., Februar-März 47—46 3/4 Rt. bez. u. Gd., 47 Br., April-Mai 46 5/8—1/2 Rt. bez. u. Gd., 46 3/4 Br. Mai-Juni 46 1/4—5/8 Rt. bez. u. Gd., 46 5/8 Br, Juni-Juli 47 3/8—1/4 Rt. bez. Br. u. Gd.

Rüböl loco 15 1/3 Rt. Br, 15 1/6 Gd., Februar 1/12—1/6—1/12 Rt. bez. u. Gd., 15 1/6 Br., Februar-März 15 Rt. bez. u. Br., 14 5/6 Gd., März-April 15 Rt. Br., 14 5/6 Gd., April-Mai 14 11/12 Rt. Br. 14 5/6 Gd., Septbr.-Oktbr. 14 Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loco 19 1/8, 1/4 Rt. bez., Februar und Februar-März 19 5/12, 1/2 Rt. bez. u. Gd., 19 5/8 Rt. Br., März-April 19 5/6 Rt. bez. 20 Rt. Br., 19 3/4 Rt. Gd., April-Mai 20, 19 3/4, 20 Rt. bez. u. Gd. 20 1/4 Rt. Br., Mai-Juni 20 3/4, 1/2 Rt bez. u. Br., 20 1/3 Rt. Gd. Juni-Juli 20 2/3, 3/4 Rt. bez. u. Gd., 21 Rt. Br., Juli-August 21 1/6 Rt. Gd.

Berlin, 5. Februar. In Folge der ungünstigen pariser Berichte war die Börse in flauer Stimmung und sämmtliche Effekten, sowohl Eisenbahn Aktien als auch preußische, ausländische Fonds und Kredit-Aktien, erfuhren einen mehr oder weniger erheblichen Rückgang.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	1	336,31'''	336,70'''	335,17'''
auf 0° reduzirt.	2	334,21'''	332,38'''	328,41'''
Thermometer nach Réaumur.	1	+ 1,4°	+ 4,2°	+ 1,6°
	2	+ 1,0°	+ 3,3°	+ 2,1°

Geschichte der Handelskrisen

von Max Wirth. Frankfurt a. M. 1858

(Schluß.)

Hinsichtlich der Banken kommt der Verfasser zu folgenden vier Grundsätzen, deren Durchführung eine allgemeine deutsche Conferenz mit Einschluß Oesterreichs, wenn sie zu Stande komme, billigerweise fordern dürfte, und die Banken ihrerseits erfüllen könnten: 1) Aufgeben der Mobiliargeschäfte, weil die Bank stets im Stande sein muß, ihre Mittel so rasch als möglich flüssig zu machen, sich daher nicht in Geschäfte einlassen darf, welche ihrer Natur gemäß erst nach Jahren abbewickelt werden können; 2) freier Spielraum hinsichtlich der Annahme und des Zurückweisens verzinslicher Depositen und Darlehen; denn die erste Klugheitsregel einer Bank ist, daß ihr das Mißtrauen nicht so leicht nahen dürfe, und daß sie daher nur rasch und leicht zu verwerthende Handelspapiere im Portefeuille habe; 5) Notenemission innerhalb des Beitrags des eingezahlten Grundcapitals und Beschränkung des Minimalbetrags der einzelnen Noten auf 10 Thlr. oder 10 fl.; 4) Errichtung von Einlösungskassen für jede Bank an den Hauptplätzen des Verkehrs.

Um das amerikanische Bankwesen auf eine solide Grundlage zu bringen, und der dort in kurzen Perioden wiederkehrenden Spekulation schärfere Zügel anzulegen, scheinen dem Verfasser nur folgende Mittel dienlich: ein starker Bankvorrath, der vorzugsweise in den Zeiten des niedrigen Disconto anzusammeln, größte Vorsicht bei Annahme von Depositen (bei den auf Kündigung sofort rückzahlbaren nur Annahme ohne Zinsen), und Behutsamkeit im Discontiren von Wechseln, wobei namentlich alle Papiere, die nach Wechselreiterei (Accommodation) aussehen, zurückzuweisen.

Am Schluß des Werks werden in drei kurzen Kapiteln die Mittel namhaft gemacht, durch welche die heranziehende Handelskrisis zu erkennen, zu verhüten und die ausgebrochene zu heilen. Eines der vornehmsten Mittel hat schon Roscher vorgeschlagen, es ist eine im hohen Grad ausgebildete und zum Gemeingut des Volks gewordene Statistik. Nur durch eine solche kann ermittelt werden, ob der Vorrath an disponiblem Kapital für die jeweilige Menge neuer Unternehmungen, für die Höhe der Handelsspekulationen ausreicht. Durch eine solche Statistik wird die rasche Erkenntniß der Symptome erleichtert, welche die Störung der Harmonie zwischen Produktion und Consumtion anzeigen, als da sind: ungewöhnliches Steigen der Preise der Rohstoffe, Lebensmittel, Arbeitslöhne, Hülfsmaschinen und Grundgüter, Steigen des Zinsfußes oder Discontosatzes, anhaltendes und durch keine politische oder sonst nachweisbare Ursache hervorgebrachtes Sinken der Course der Börseneffekten und der Preise der Glanzfabrikate der Manufakturen, endlich Ueberhandnehmen der Spielsucht und des Luxus. In der elften Stunde noch kann der Staat günstig wirken, wenn er durch einen öffentlichen Akt die Geschäftswelt vor Uebertreibung warnt, dadurch der Börse einen heilsamen Schrecken einflößt, und mittelst dessen Schwindelunternehmungen im Keim erstickt. Das oberste Mittel zur Verhütung von Krisen ist die Einschränkung der zu ausgedehnten Creditgewährungen und Creditfristen. Denn da die Krisen vorzugsweise aus Ueberspekulation und Mißbrauch des Credits entstehen, so kann kaum eine Krisis eintreten, wo möglichst Baarzahlung gilt. Darin liegt das Geheimniß der größeren Solidität Süddeutschlands. Allein dem Credit entsagen, hieße zugleich der großartigen Entfaltung unserer Industrie und unseres Handels entsagen, welche ohne Credit nicht mehr bestehen können; und wie der Wein ein großes Gut ist, wenn er auch die Gefahr eines Rausches für den Unmäßigen in sich schließt, also nimmt man lieber den Credit mit den Gefahren der Krisis an. Ist die Krisis aber ausgebrochen, so sind schleunigst die Mittel anzuwenden, welche die Geschichte mehrfach als erprobt bewährt hat. In Hamburg zeigte sich bei drei verschiedenen Krisen eine merkwürdige Uebereinstimmung der Hülfsmaßregeln. Durch diese Maßregeln trat auch im vorigen Jahre der Wendepunkt ein, und die Verhältnisse besserten sich wieder. Der Hauptantheil an dieser günstigen Wendung war indessen auch dem moralisch hebenden Eindruck zuzuschreiben, welchen die großartige Hülfe Oesterreichs hervorrief; denn durch diesen Akt wurde die bis zu einer Riesenschlange angewachsene Natter des Mißtrauens wie mit einer Herculesfaust erstickt, und das Vertrauen faßte allmählich wieder Boden.

Kapioff.

(Auszug aus Alexander Dumas' Reisebriefen aus Rußland.)

Kaiser Paul hatte seltsame Zuneigungen; der General Kapioff liefert uns ein Beispiel davon.

Kapioff war Page bei Paul, als dieser den Thron bestieg, und gelangte aus seinem Exil zu Gatschina zur höchsten Macht.

Dieser kleine Page war arm, aber geistreich.

Die großen Augen Pauls flößten ihm keine Furcht ein, als er noch Großfürst war, und er fürchtete sie auch nicht, als Paul Kaiser aller Reußen war.

Paul erstickte fast immer vor Hitze. Wenn er allein in seinem Gemache war, so spazierte er gewöhnlich mit großen Schritten hin und her, trat dann zum Fenster, öffnete es, hauchte frische Luft ein, schloß es dann wieder, ging zu seinem Tische, nahm eine Prise Tabak, ging aufs Neue auf und nieder, schwitzte mehr als früher, ging wieder zum Fenster, öffnete es wieder, hauchte Luft ein, nahm wieder eine Prise, und wiederholte dieses oft zehnmal.

Die Tabacksdose, deren sich Paul dabei bediente, war seine Lieblingsdose. Ohne Befehl des Kaisers durfte sie Niemand berühren; wer es gewagt hätte, wäre verloren gewesen.

Kapioff machte eines Tages mit seinen Kameraden eine Wette, nicht nur diese Dose zu berühren, das wäre nur ein crimen laesae scatulae gewesen, sondern sogar eine Prise daraus zu nehmen, was als ein crimen laesae Majestatis angesehen wurde.

Die Sache schien so unmöglich, daß man doppelt gegen einfach wettete, wie man es bei Pferderennen zu thun pflegt, wo gewisse Renner fast sicher sind, zu gewinnen.

Kapioff rechnete auf seinen Glücksstern. Schon mehrmals hatten seine Schwänke den Kaiser lachen gemacht, und der Kaiser lachte nicht oft.

Ein Anderer wäre eingetreten, während Paul den Rücken gekehrt hätte; ein Anderer wäre leise auf den Zehenspitzen aufgetreten; ein Anderer hätte die Dose so sacht geöffnet als möglich. Kapioff trat ein, als der Kaiser eben vom Fenster gegen die Thür schritt, er ließ die Thür beim Eintritt knarren, so wie seine Stiefel und das Parquet; er ging zum Tisch und öffnete die Dose mit Getöse, steckte seine beiden Finger hinein, nahm eine tüchtige Prise und schnupfte sie langsam und mit lautem Schnaufen.

Paul sah ihn, erstaunt über diese Kühnheit, an, und fragte: „Was machst du da, Schlingel?“ —

— „Ew. Majestät sehen es ja, ich nehme eine Prise.“ —

— „Und warum nimmst du eine Prise?“ —

— „Weil ich seit gestern Abend bei Ew. Majestät die Wache habe, und die ganze Nacht kein Auge geschlossen habe, wie es meine Schuldigkeit ist, so fühlte ich jetzt, daß ich schläfrig werde, und da ich lieber wegen einer Unschicklichkeit, als wegen einer Pflichtvergessenheit bestraft sein möchte, so nahm ich eine Prise Taback, um mich wach zu erhalten.“ —

— „Spitzbube!“ sagte Paul, da du den Taback genommen hast, so nimm die Tabatiere auch dazu!“ —

Die Tabatiere war mit Diamanten besetzt und 20,000 R. werth. Kapioff verkaufte sie, und er und die Pagen lebten davon ein Jahr lang in Saus und Braus.

Berliner Börse vom 5. Februar 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	30¼—30 bz	Niederschl.-Märk.	4	93 bz
Amsterd.-Rotterd	4	70½ bz	do. Zweigbahn	4	—
Berg.-Märk. A.	4	75½ bz	Nordb. Fr.-Wilh	4	46¾ bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	125½ bz
Berlin-Anhalt	4	105¼ bz	do. Lt. B.	3½	— —
do. Hamburg	4	103¾ bz	Oest.-Frz.-Stb.	5	144 bz
do. Ptsd.-Mgdb.	4	125 bz	Oppeln-Tarnw.	4	46 B
do. Stettiner	4	103½ B	Pr.-Wilh. (St.-V.)	4	62 B
Brsl.-Schw.-Frb.	4	87½ B	Rheinische alte	4	85½ G
Cöln-Minden	4	133 bz	do. neueste	5	82 bz
Cos.-Odb. (Wb.)	3½	50 bz	do. St.-Prior.	4	—
Ludwigsh.-Bexb.	5	146 B	Rhein-Naheb.	4	56 bz
Magd.-Wittenb.	4	40¾—40 bz	Stargard-Posen	3½	85 B
Mecklenburger	4	49¾ bz	Thüringer	4	104 B

Preußische Fonds.

Freiw. Anl	4½	100½ B	Pomm. Pfandbr.	3½	85¼ bz
Staats-A. 50/52			do. do.	4	93⅛ B
54, 55 u. 1857	4½	100½ bz	Posensche	4	— —
do. 1856	4½	100½ bz	do. neue	3½	88¼ B
do. 1853	4½	94¾ B	do. do.	4	89⅜ B
Staats-Schulds.	3½	84⅝ bz	Schlesische	3½	85¼ G
Staats-Pr.-Anl.	3½	116 bz	Westpreuß.	3½	82½ B
Kur- u. N. Schld.	3½	82½ B	do. neue	4	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅞ G	Kur- u. N. Rentbr.	4	93½ G
do. do.	3½	83 G	Pommersche	4	93¼ B
Börsenh.-Anl.		101¾ B	Posensche	4	92⅛ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86 bz	Preußische	4	93¼ bz
do. neue	4	94 G	Westph.-Rh.	4	95 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	82½ B	Sächsische	4	94 B
			Schlesische	4	93¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss.	4	84½ bz
do. II. Serie	5	— —	Niedschl.-Mrk.	4	92½ B
Bergisch-Märk.	5	102¼ G	do. couvert	4	92½ B
do. II. Serie	5	102¼ G	do. do. III. Ser.	4	— —
do. III. Serie	3½	75½ bz	do. do. IV. Ser.	5	— —
Berlin Anhalt	4	93 G	Oberschles. Lt. A.	4	90 B
do. do.	4½	98¾ G	do. Lt. B.	3½	79 B
do. Hamburg	4½	102¾ G	do. Lt. D.	4	— —
do. II. Emiss.	4½	— —	do. Lt. E.	3½	75½ B
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	93 bz
Lt. A. B.	4	90¼ B	Oesterr.-Franz.	3	264—263 bz
do. Lt. C.	4½	99½ G	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D.	4½	98½ bz	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin	4½	— —	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4	84 bz	do. II. Emiss.	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G	do. III. Emiss.	4½	93½ bz
do. II. Emiss.	5	102⅞ B	Thüringer	4½	99¾ bz
do. do.	4	89⅛ B	do. III. Serie	4½	99¾ bz
do. III. Emiss.	4	84 bz	do. IV. Serie	4½	95¼ bz
do. do.	4½	94¼ B			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	73 B	Cert. L. A. 300 Fl.	5	93½ bz
do. Nat.-Anl.	5	75½ 74¾ bz B	do. L. B. 200 Fl.	—	22½ G
do. 250 Fl. P. O.	4	100 G	Pfdb n. i. S.-R.	4	90 G
do. Eisb.-Loose	—	61 bz	Part.-Ob. 500 Fl.	4	89 B
do. Bankn. a. W.	—	100 bz	Poln. Banknoten	—	92⅛ bz
do. do. n. W.	—	95 bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	79 B
Inskr. b. Stgl. 5. A.	5	104 B	Kurhess. 40-Thlr.	—	42¼ bz u B
do. do. 6. A.	5	107½ B	N. Bad. 35 Fl. O.	—	31½ G
Engl. Anleihe	5	110¾ B	Dessauer Pr.-A.	3½	94½ B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	85¾ bz	Schwed. Pr. Pfdb	—	89½ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	137 bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	68 bz u B
Berl. Kass.-Ver.	4	123 G	Dessauer do.	4	46½ bz
Pomm. R. Prvbk.	4	96 bz u B	Oesterreich. do.	5	100½ bz u B
Danziger do.	4	83 B	Genfer do.	4	56½ bz
Königsberg do.	4	81 bz	Dsc.-Com.-Ant.	4	100¾ bz
Posener do.	4	81 B	Berl. Hdl.-Ges.	4	80¾ bz u B
Magdeb. do.	4	83¼ bz u B	Schles. Bankv.	4	81½ B
Rostock	4	116 B	Waaren-Crd.-G.	5	92½ bz u B
Hmb. Nrd. Bank	4	81½ bz	Ges. f. Fabr. von		
do. Vrns- do.	4	97½ B	Eisenbahndb.	5	79 B
Bremer Bank	4	100 B	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	90 B
Darmstadt	4	81¼ bz	Minerv.-Bgw.-A	5	50½ B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	109¼ G	Fr. Bkn. m. R.	99⅚ bz
Gold pr. Zollpfd.	458 bz	do. o. R.	99¼ bz u G
Gold-Kronen	9 4¾ G	Silber pr. Zpfd.	29 24 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 5. Februar.)

Amsterdam kurz	142¾ bz	Augsburg 2 M.	56 22 G
do. 2 Mt.	142⅜ bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg kurz	151¾ bz	do. 2 Mon.	99⅙ G
do. 2 Mt.	151⅝ bz	Frankf. a. M. 2 M.	56 24 G
London 3 Mt.	6 20½ bz	Petersburg 3 W.	102¼ bz
Paris 2 Mt.	79¾ G	Bremen 8 Tage	109¼ G
WienOest. W. 8 T.	95¼ bz		
do. do. 2 M.	95 B		

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Versteigerung der zur Holzhändler Friedrich Wilhelm Otto'schen Konkursmasse gehörigen nicht realisirten Forderungen ist ein Termin auf

den 15. Februar d. J., Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle Terminzimmer Nr. 5 anberaumt.

Die Beschreibung der Forderungen ist im Bureau V einzusehen.

Stettin, den 2. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht;
Der Kommissar des Konkurses.
Schmidt, Kreisrichter.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Max Moritz, Inhaber der Handlung J. N. Moritz zu AltDamm ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Stettin, den 1. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht;
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Verein gegen Thierquälerei.

Der unterzeichnete Vorstand erkennt dankend die rege Theilnahme an, womit das geehrte Publikum den Verein bisher unterstützt hat.

Für das verflossene Jahr haben wir keine Beiträge eingefordert.

Wir haben jedoch jetzt den Lohndiener **Pahl** beauftragt, den Beitrag von 10 Sgr pro 1859 einzuziehen, gegen Behändigung einer gedruckten und gestempelten Quittung und den letzten Jahres Bericht.

Außerdem werden Beiträge im Comptoir des Herrn **Franz Meyer**, gr. Oderstr. Nr. 8 in Empfang genommen.

Der Vorstand
des Vereins gegen Thierquälerei.

Seit einer Reihe von Jahren ist es unser Bestreben gewesen, die Noth und Sorgen verschämter Armen unserer Stadt unter gütiger Beihülfe unserer Mitbürger zu mildern.

Soll aber der unterzeichnete Verein, welchen unsere Mütter schon im Jahre 1813 gründeten, wirksam fortbestehen, so müssen wir uns um die Mittel dazu wieder an die Herzen derjenigen wenden, die gern Theil haben an Abhülfe von Elend und Jammer.

Wir bitten deshalb die Frauen und Töchter unserer Stadt um Handarbeiten jeder Art; ebenso bitten wir die Herren Künstler und Gewerbtreibenden um irgend eine Arbeit ihres Berufs oder um ein Geschenk aus ihren Niederlagen, um die Lotterie, welche wir von den Gaben der Liebe Ende April oder Anfang Mai zu veranstalten beabsichtigen, reich auszustatten.

Wir werden Circulare umhersenden, um uns die Betheiligung durch Namensunterschrift zu sichern; und wo durch irgend einen Zufall oder durch Unkenntniß des Boten nicht das Circular vorgezeigt werden sollte, bitten wir, die Theilnahme bei einer der unterzeichneten Frauen zu melden, und auch da die Geschenke mit dem Namen des Gebers bis spätestens den 15. April abgeben zu wollen.

Wir hoffen zu Gott, daß ein reicher Segen auf unserem Unternehmen ruhen soll, und wir auch diesmal, wie schon früher, uns der regen Theilnahme des Publikums zu erfreuen haben werden.

Stettin, den 5. Februar 1859.

Der Frauen-Verein von Stettin.
Auguste Goltdammer. Adelheid Dohrn.
Julie Meister. Bertha Pitzschky. Luise v. Bonin.
Julie Witte.

Vorträge in der Aula gymn.

Dienstag den 8. Februar, Abends 7 Uhr:

Herr Professor Giesebrecht „über das Schweigen".

Billets zu 10 Sgr am Eingange und beim Unterzeichneten 2 für 15 Sgr. Es sind nur solche mit dem Namen des Unterzeichneten gültig.

Hildebrandt.

Nach Königsberg i. Pr.:

liegt in Ladung:
Dampfer „Alexander II.", Capt. A. H. Bleckert, und wird prompt expedirt.

Rud. Christ. Gribel.

Diejenigen Herren Actionaire der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Germania,

welche sich für eine Reform des Statuts interessiren, werden ersucht, sich zu einer Besprechung am

Montag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr,

im Saale der Abendhalle gefälligst einzufinden.

ABENDHALLE.

Sonntag den 6. Februar:

Concert und Tanz-Assemblee.

Anfang 7 Uhr.

Unterschriften zum gemeinschaftlichen Abend-Essen werden rechtzeitig erbeten.

Die Direktion.

Auktionen.

Es sollen am 7. Februar c., Vormittags Uhr, im neuen Kreisgerichts-Gebäude

Silber, Uhren, höchst **elegante Möbel**, wobei Sopha's, große Spiegel, 2 Fauteuils, Spinde, Tische, Haus- und Küchengeräth,

versteigert werden. Reisler.

Auction.

15 gesunde junge starke Zugochsen

sollen am 22. Februar, Morgens 10 Uhr, auf dem Dominium Marienhagen bei Freienwalde in H.-P. meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Blümcke.

Auction

über

32 Säcke Guano,

am Montag den 7. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, an der Mönchenbrücke, durch den Makler Gaebeler.

Holz-Auktion.

Dienstag den 15. d. M., 10 Uhr Vorm.

sollen in dem hiesigen Königl. Forst-Auktions-Lokale 21 Stücken Kiefern-Bauhölzer, 24 Stück Spalt- und 20 Stück Rundlatten, 14¾ Klafter Kiefern-Kloben- und 33 Klafter Kiefern-Stubbenholz aus der hiesigen Kirchenforst meistbietend verkauft werden.

Falkenwalde, den 1. Februar 1859.

Der Kirchen-Vorstand.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Jara-Cuba-Cigarren

in alter, sehr feiner Qualität, empfehlen zum Preise von 15 Rt. pro Mille, 25 Stück 11¼ Sgr, als sehr preiswerth

Zesch & Goercken,
Reifschlägerstraße No. 20.

Torf-Verkauf.

Der Nassenheider Torf wird in bekannter Güte für den Preis von

1 Rt. 16 Sgr 3 ₰ pro mille I. Qualität,
1 „ 6 „ 3 „ do. II. „

verkauft. Im Laufe dieses Winters ist mehrfach anderwärts verladener für Nassenheider Torf verkauft worden, weshalb zur Vermeidung allen Irrthums gebeten wird, Bestellungen nur bei

Herrn Kaufmann August Scherping,
(Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke)

bei welchem auch Proben hinterlegt sind, oder bei dem Unterzeichneten selbst zu machen.

Nassenheide, den 4. Februar 1859.

J. Barth, Rendant.

Windbeutel zu Suppen,

12 Stück für 1 sgr., empfiehlt
Julius Kurowsky, Bäckermeister.

Echten Probsteier Saat-Hafer

offeriren billigst

Theod. Hellm. Schröder.

Zur Wasserkur!!

Schwitzdecken, Wasserlaken, Binden und Handtücher empfiehlt

E. Aren, Breitestraße 33.

Um in meiner beschränkten Lokalität für die **Strohhut-Saison** Platz zu gewinnen, verkaufe die in der Leipziger Messe auf **Auktion** erstandenen

Weiß-Stickereien

zu fabelhaft billigen Preisen. Es sind vorräthig:

600 ächt gestickte Klappkragen, 2—2½ Sgr.,
150 „ „ extrafeine Klappkragen, 7½—10 Sgr.,
100 „ „ Garnituren zu 1—2½ Thlr.,
coul. Schleier zu 10 Sgr., Taschentücher, elegant gestickt, 10—12½ Sgr.,
Morgenhauben, Aermel, extrafein gestickt, 10—12½ Sgr.,
5 Ellen breiten ächten Brüßler Kleider-Tüll zu 22½ Sgr.,

Von den so schnell vergriffenen **Seiden-Zeugen** zu Kleidern sind noch einige Stücke in grau und braun vorgefunden worden, 20 Ellen für 8 Thlr.

H. Oppenheim.

Die neuesten

Mantillen, Mantillets und Umhänge

in verschiedenen seidenen und wollenen Stoffen, für die nächste **Frühjahrs-Saison** sind bereits eingetroffen und empfehle ich solche hiermit zu den mäßigsten Preisen.

J. Levin am Heumarkt.

Von Trikot-Paletots oder Röcken für Herren,

sowie von allen übrigen Artikeln, als:

Unterröcke ohne Nath, für Damen, Jacken, wollene und seidene Hemden, Beinkleider, Leibbinden 2c. 2c.

erhielt wieder neue Zusendungen und empfiehlt zu **festen Fabrikpreisen, en-gros mit Rabatt.**

Die alleinige Niederlage der vereinigten Patent-Tricot-Fabriken von J. D. Clesse in Luxemburg und J. Classen in Cöln, bei

Stockfeld-Ewich, Schuhstraße Nr. 4,
im Kaufmann Baevenroth'schen Hause.

Weiße brochirte Gardinen.

Unsere sämmtlichen neuen Muster sind jetzt eingetroffen, wir empfehlen diese zu sehr billigen Preisen.

J. F. Meier & Co.

Zur gef. Beachtung und Vorsicht!!!

Das Publikum wird fortwährend durch Hausirerei und durch **Marktschreierei** aller Art auf unverantwortliche Weise angeführt. Unter allen möglichen Vorwänden, als: „wegen Konkurs oder Auswanderung nach Amerika" und noch so verschiedene Unwahrheiten werden von solchen **unreelle Leinen, Gedecke 2c.** zu unverschämt hohen Preisen verkauft. Obgleich schon so viele Klagen deswegen erhoben worden, (da der Käufer zu bald einsieht, wie schlecht er belassen,) so gelingt es den Verkäufern doch immer wieder, Andere, die sich durch Annoncen verlocken lassen, anzuführen.

Um meinen Kunden und dem hiesigen und auswärtigen Publikum aber Gelegenheit zu geben

reelle, gute, reine Leinen zu wirklich billigen Preisen zu kaufen, offerire ich:

Creas-Leinen aus der anerkannt größten Fabrik der Herren **Kramsta' Söhne,** in geklärt und ungeklärt und in allen Breiten;

Bielefelder Leinen in reinem Handgespinnst und Naturbleiche

zu den billigsten Fabrikpreisen.

Die Preis-Courante liegen zur Durchsicht des Käufers bei mir bereit. Einzelne Ellen werden ebenfalls nach dem Stückpreise berechnet.

E. Aren, Breitestr. Nr. 33.

Messinaer Apfelsinen und Citronen,

in Kisten wie einzeln offerirt billigst

Bruno Wigand.

Zu Ausstattungen!

vorzüglich gute **Creas-Leinen,** Bielefelder **Haus-Leinen,** geklärte und **ungeklärte** Garn-Leinen, sehr gute Tischgedecke und **Handtücherzeuge, Bettdrilliche und Feder-Leinen,** sowie sehr schöne **Bezugzeuge;** Taschentücher in jeder Qualität empfiehlt zu den **billigsten Fabrikpreisen**

S. Hirsch, Reifschlägerstr. 9.

J. F. Meier & Co.

Unser Weiß-Waaren-, Stickereien-, Gardinen- u. Möbelstoff-Lager

ist jetzt in sämmtlichen Artikeln wieder vollständig assortirt.

J. F. Meier & Co.

Fertige Wäsche

zu Aussteuern.

Sämmtliche Wäsche-Gegenstände werden aufs Schnellste **fertig** geliefert und sauber genäht bei

E. Aren, Breitestr. 33.

Aufräumung.

Um mit meinen noch vorräthigen

Damen-Winter-Mänteln und Umhängen

in verschiedenen Façons und Stoffen, schleunigst zu räumen, werde ich solche zu **jedem irgend** annehmbaren **Gebote** von heute ab verkaufen.

Doublestoff- und Angora-Jacken,

in Sack-Facon und anschließend,

verkaufe ebenfalls jetzt **unter** dem Selbstkostenpreise.

J. Levin am Heumarkt.

Zur gefälligen Beachtung.

Der reelle Leinen-Waaren-Verkauf von P. Schottländer aus Breslau wird seinen Verkauf mit Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern und Taschentüchern nur noch bis **Dienstag den 8. Februar** fortsetzen. Es liegt im Interesse einer jeden Haushaltung, diese vortheilhafte Gelegenheit zum Einkauf werthvoller garantirter reiner Leinwand zu so erstaunend billigen, aber festen Preisen zu benutzen. — Der Kürze wegen einige Preise: 1 Stück Leinwand von 50 bis 52 Berliner oder 58 bis 60 Schles. Ellen, welche früher 13 Thlr. gekostet, jetzt für 9 Thlr; 1 Stück früher 15, 17, 19 bis 22 Thlr., jetzt zu 10, 12, 14, 16 bis 18 Thlr.

Roßmarktstraße 9, im Hause der Wwe. Lüdtke, part. rechts.

P. Schottländer aus Schlesien, wohnhaft in Breslau.

Ich bitte nochmals, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Für rein Leinen wird, wie bekannt, garantirt.

Nr. 49 gr. Wollweberstr. 40

empfiehlt eine Auswahl Mahagoni-Möbel, als Sophas, Stühle, Tische, fein polirte Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen und Keilkissen zu **9** Rthl., sowie jede Art Bettstellen, Kinderbettstellen und Wiegen, Sprungfeder- u. Seegras-Matratzen, fichtene Kleiderspinde u. Waschtoiletten, sowie verschiedene andere Möbel sind zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.

Alte Möbel und Sophas werden in Zahlung angenommen, gr. Wollweberstr. Nr. 40.

Aug. Müller,
Tapezier und Möbel-Händler.

Schwarzen echten Mailänder Taffet,

5/4 breit, à Elle 22½ Sgr.
empfehlen wir wieder in sehr großer Auswahl.

Cohn, Fränkel & Co.,
8 Heumarkt 8

Für Damen

Von heute ab verkaufe ich warm gefutterte **Damenkamaschen in Sammet und Serge de Berry,** à Paar 1 Rthl. 7½ Sgr., desgl. mit **Lederbesatz in Tuch und Sammet** à Paar 1 Rthl. 12½ Sgr., ferner **Filzschuhe** in allen Gattungen zu und unter dem Fabrikpreise, desgl. **Gummischuhe** in größter Auswahl billigst; überhaupt habe ich sämmtliche Winterartikel, als:

Buckskinhandschuhe, Unterhosen und Jacken, wollene Jacken und Strümpfe, so wie eine bedeutende Parthie wollene Deckenzeuge zum Ausverkauf gestellt u. wird für jeden annehmbaren Preis verkauft.

Hermann Cosmar.
Der kleine Laden,
No. 1. Langebrückstraße No. 1

Wir empfehlen von unserem Holzhofe Unterwiek Nr. 20:

bestes gesundes und trockenes weißbuch. Brennholz **1. Klasse**, à 9½ Thlr. pr. Klafter,
birken Brennh. **1. Klasse**, 8 Thlr. pr. Klaft.,
elsen do. do. 7 " " "
fichten do. do. 6½ " " "

J. G. Ludendorff & Co.

Unser

Leinen- und Manufactur-Waaren-Lager

ist jetzt wieder vollständig sortirt und empfehlen wir

Creas-Leinen 1, 2, 3 Thlr. billiger wie früher,
Handtücher in Dammast und Drillich,
Tischgedecke mit 6, 12 bis 18 Servietten,
Bettdrillich in Leinen und Bettzeuge von 3 sgr. an,

sowie

sämmtliche Futtersachen zu den billigsten Fabrikpreisen.

Cohn, Fränkel & Co.,
8 Heumarkt 8,
vis à vis der Börse.

Torf-Verkauf.

Schwantewitzer Torf I. Klasse für 2 Rthl. 15 Sgr. frei vor die Thüre bei

J. Raddatz, Pladrin Nr. 7.

Besten geräucherten Rügenwalder Schinken offerirt

Rud. Bettenstädt.

Vermischte Anzeigen.

Photographisches Atelier

von **Adolph Windel,** Rosengarten Nr. 53, 1 Treppe hoch, neben der Rouleaux-Fabrik des Herrn Wasse.

Photographisches Atelier

von **W. zur Hosen,** Maler, Klosterhof Nr. 18.

Für die Abgebrannten in der großen Ritterstraße sind Sammlungen veranstaltet und milde Herzen haben ihre Spenden gebracht, da aber bei dergleichen Gelegenheiten Mißbrauche geschehen, so bemerken wir hierdurch, daß in dem heutigen General-Anzeiger No. 30 für die Wittwe Pomeister und Fluche 3 Rthl. eingekommen, denen aber nichts verbrannt ist; dagegen scheint der Böttchermeister Büttner, dem Betten und sämmtliche Wäche, sowie sein Arbeitsmaterial verbrannt ist, so daß die Frau, fast nackt, nur mit den beiden kleinen Kindern ihr Leben retten konnte, ganz vergessen zu sein. Wir glauben, daß dieser der Bedürftigste sein möchte, und empfehlen ihn unsern Mitbürgern, so wie allen, welche Mitleid mit fremdem unverschuldeten Unglück fühlen. Einer für Viele.

Vermiethungen.

Der Laden nebst Wohnung Pelzerstr. 29 ist zu vermiethen. Das Nähere 2 Tr. hoch.

Ein großes Quartier von 4 Zimmern, welches sich auch zum Comtoir eignet, ist zum 1. April 1859 oder auch früher zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth gr. Lastadie Nr. 57, eine Treppe hoch.

Ein **Laden** nebst Wohnung und Kellerräumen nach Belieben, ist zum 1. April oder früher Lindenstr. und Wilhelmstr. Nr. 24 zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe.

Lindenstr. 20, 2 Tr. ist eine Wohnung v. 5 Stuben, Kab. nebst Zubeh. zum 1. April 59 anderweitig zu verm.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Drei Reisende

werden für größere Weinhandlungen unter vortheilhaften Bedingungen sofort resp. 1. April zu engagiren gewünscht.

W. Kisleben, Kaufmann in Berlin.

STADT-THEATER.

Sonntag, den 6. Februar:
Narciß.
Trauerspiel in 5 Akten von Brachvogel.
Montag, den 7. Februar:
Zum Benefiz für Herrn Seidel.
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Elysium.

Heute Sonntag, den 6. Februar:
Grosses Concert.
Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr.

Grünhof-Brauerei.

Heute Sonntag, den 6. Februar:
Grosses Concert
unter Leitung des Direktors Herrn Fr. Orlin.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Im großen Schützensaale:

Heute, Sonntag den 6. Februar:
Grosses Concert
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Wolff.
Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.